

Krimi spielt auf Kreuzfahrtschiff

Autor Hans-Jürgen Rusch hat ein Gespür für Motive / Lesung im Atelier Brand Credo

VON KERSTIN THOMPSON

Neustadt. Der Tatort: Meyerstraße 145 in der Neustadt. Die Stimmung im Atelier Brand Credo: spannungsgeladen. Der Autor Hans-Jürgen Rusch liest aus seinem neuen Kriminalroman „Neptunopfer“. Dort geraten Passagiere während einer Kreuzfahrt auf Nord- und Ostsee in mörderische Situationen. Etwa 20 krimibegeisterte Zuhörer sind Zeuge dieses Verbrechens, das der Schriftsteller auf 418 Seiten aufdeckt.

Bevor Hans-Jürgen Rusch, Jahrgang 1957, so richtig einsteigt und die Zuhörerinnen und Zuhörer auf das Kreuzfahrtschiff „Rügen“ mitnimmt, lässt er als Ouvertüre und zwischen manchen Kapiteln selbstgedrehte Videoclips laufen. Schon als 17-jäh-

Filme vermitteln dem Publikum einen Eindruck vom Geschehen im Buch und inspirieren ihre Vorstellungskraft – zum Beispiel vom Kreuzfahrtschiff „Rügen“, auf dem die Abgründe menschlichen Daseins zum Tragen kommen und auf dem die Seereise ihren kriminellen Lauf nimmt. Dabei entpuppt sich der Krimiautor als begabter Fotograf mit Gespür für Motive, an denen es auch in seinem neuen Kriminalroman nicht mangelt.

Viele Spuren führen in die Irre, der Leser wird mit Verdächtigungen konfrontiert. Zuerst geht es allerdings nach Bremen in die Kreuzfahrtreederei TransOzeana. Dort wird ein Wachmann lebensgefährlich verletzt. Oberkommissar Marc Müller vermutet, dass vertrauliche Passagierdaten gestohlen wurden. Sein Verdacht scheint sich zu bestätigen, als ein Erpresserbrief eintrifft. Wenige Stunden später stirbt auf dem TransOzeana-Kreuzfahrtschiff „Rügen“ ein Urlauber. Was wie ein Unfall aussieht, stellt sich anschließend als kaltblütiger Mord heraus.

„Ich finde es als Krimistoff reizvoll, wenn 300 Menschen hautnah einen Mord erleben und keiner bekommt den Mord mit“, sagt Hans-Jürgen Rusch. Von Psycho-Krimis sei er kein Fan. „Das würde ich nie machen.“ Auch „Tatort“-Krimis seien nicht seine Welt. Er mag es gar nicht, wenn es blutig zugeht. Deshalb stirbt sein Protagonist Ronald Helmers auch unblutig.

Hans-Jürgen Rusch studierte Schiffsbetriebstechnik und diente bis zur Wiedervereinigung als Marineoffizier. Heute lebt er mit seiner Familie und seinen beiden Hunden in Oyten. Zuletzt erschien sein viel beachteter Kriminalroman „Gegenwende“,



Lesung mit Krimiautor Hans-Jürgen Rusch.

FOTO: GERBRACHT

der ihm „sehr am Herzen liegt“. Sein zweites Zuhause ist die Krimibibliothek, wo er den Bremer Krimi-Stammtisch „Bremen kriminell“ seit 2010 organisiert: „Mit Sofa und Kamin, der keiner ist.“ 40 Autoren treffen sich dort viermal im Jahr. Zweimal gibt es öffentliche Lesungen, wo zehn Autoren jeweils sieben Minuten lesen. Außenstehende schauen schon komisch, wenn sich die Autoren fachlich über Morde austauschen. Jetzt plant die Krimi-Gang eine Anthologie mit Krimis aus 32 Stadtteilen in Bremen und Bremerhaven, mit jeweils zehn Seiten. „Ich habe die

Häfen übernommen“ verrät Hans-Jürgen Rusch.

Jedes Jahr besucht Hans-Jürgen Rusch auch die Criminale, das größte deutschsprachige Krimifestival. Es wird vom Syndikat, einer Autorengruppe deutschsprachiger Kriminalliteratur, seit 1986 veranstaltet. Im Mai fand die jüngste Criminale mit über 100 Lesungen und mehr als 200 Autoren am Niederrhein statt, und Hans-Jürgen Rusch war dabei.

Viele Gäste, die im Atelier Brandt Credo sitzen und Rusch lauschen, lieben die Welt der Krimis. So beispielsweise Gudrun Runge, Ärztin und Psychologin aus der Neustadt, die seit drei Jahren am Wochenende beim Bremer Straßenkrimi mitmischte. „Ich hatte schon sieben Rollen. Aber am liebsten spiele ich die Mörderin.“ Andere Gäste sind von der Lesung und den Videos angetan. „Die Filmclips haben mich in die Geschichte eingeführt“, sagt eine Frau aus dem Publikum, denn Hans-Jürgen Rusch versteht es, die Anwesenden auf seiner Spurensuche mitzunehmen und sie eintauchen zu lassen in undurchsichtige Mächenschaften auf hoher See.

„300 Menschen erleben einen Mord und keiner bekommt den Mord mit.“

Hans-Jürgen Rusch über seinen Roman

riger Jugendlicher hat er Tonbildschauen mit einem Mitschüler in der ehemaligen DDR zusammengestellt, wo er bis zur Wende gelebt hat. Die künstlerischen Filmsequenzen in Schwarzweiß und Farbe wurden von seinem Jugendfreund Jürgen Fischer musikalisch untermalt. Sie geben an diesem Abend die Atmosphäre an Bord und auf dem Meer wieder: ein Umfeld, das den Autor nicht loslässt.

Auch seine eigene Vergangenheit ist Thema. „Ich verbinde in meinen Krimis gerne die Gegenwart mit dem Gewesenen“, sagt Hans-Jürgen Rusch und meint damit auch Ost und West. Die maritimen